

mag es zugeschrieben werden, dass, trotzdem er (nach eigener Aussage in der vorletzten Nummer seines welterschütternden Organes Amod hatorah) ein weitläufiges Werk über den ganzen Schulehan Aruch gearbeitet, es dennoch vorzieht, die Welt mit einer Anzahl von Werken moralischen Inhaltes zu überfluthen. Nächst dem epochemachenden *לֵב עֲבָרוֹ* ist sein neuestes Opus, genannt: *מִשְׁכִּיל אֵל דָּל* (Unghvár 5627) bemerkenswerth, in welchem er mit bewunderungswürdiger Konsequenz seiner Rolle als Apostel des Cynismus entspricht.

Unter Anderen kömmt er (S. 34. a) auf den Sohn des *מֵאֵר הַגּוֹלָה* und sein Citat aus *הַגְּהֵזָה אֲשֶׁר־יִדְבַק רִ"ג הַחֲאֵבֵל עַל בְּנוֹ* *הַהַמְיָר וְכוּ* beweist es zur Genüge, dass er ebenfalls der Ansicht sei, der Sohn R. Gerschons hätte freiwillig seinen Glauben abgeschworen, weswegen ihn sein Vater noch bei Lebzeiten betrauerte. — Für den Standpunkt, auf welchem sich der fromme R. Hillel befindet, wäre es nicht unwichtig gewesen, den *אִיר וְרוּעַ* (zum erstenmal gedruckt: Sitomir 1862, nach einer Hschr. aus der Bibliothek des Jakob Lehren in Amsterdam, ehemals im Besitze des R. Saul Berlin, Verfasser des apokryphen *רֵאשׁוֹן בְּשֵׁמִים* S. Zunz, Ritus Berl. 1859. Beil. VII. II. B. *הַלְבוּת אֲבִימֶלֶךְ הַיְיָ חֲבִיבֵהּ* nachzuschlagen, um sich die Ueberzeugung zu verschaffen, dass der Religionswechsel nicht freiwillig, sondern *בְּשַׁעַת הַשְׂמֵר* vor sich ging. Aus der Ausdrucksweise des *רֵי יִצְחָק* im Or Sarua a. a. O. ist auch ersichtlich, dass der Vater erst nach seinem Tode die Trauerzeremonien vollzog (das Wort *דְּמָה*).

Dr. Zunz in seiner Abhandlung über Raschi (Zeitschr. für die Wissenschaft des Judenth. 1822. S. 277—284) verfiel in denselben Irrthum, irregleitet durch den verhänglichen Ausdruck der Hagahoth Ascheri, welcher er aber in einer spätern Arbeit verbesserte. Vgl. hiezu S. Bloch's Übersetzung der Zunz'schen Abhandlung: *תּוֹלְדוֹת רַשִׁי* (Lemberg 1831.) Anmerk. 81., wo es aus dem Mordechai und Hagahoth selbst nachweist, dass die Trauer erst nach dem Tode stattfinden konnte. Mit dem im Mord. angeführten *רֵי יִצְחָק* ist R. Meir b. Baruch i. e. Rothenburg gemeint, welcher Schüler des Autors des Or Zorua, und gemeinschaftliche Quelle seiner Schüler Mordechai und Verf. d. Hagahoth Acheri war. (S. Azulai *שֵׁם הַגְּדוֹלִים*.)

Wir können es jedoch dem Oberhaupte der Chassidäer Oberungarns verzeihen, wenn er nicht nähere Einsicht in die Werke Zunz',

Bloch's etc. genommen, bevor er eine dunkle Stelle, über welche er sich sehr leicht in genannten Werken hätte Aufklärung verschaffen können, zu seinen Zwecken falsch anführt; befremden muss es jedoch, wenn ein Rabbiner, der vorgibt einen gründlichen *חֲבִיר עַל כָּל הַחֲבִיר* zur Drucklegung verfertigt zu haben, eine Stelle aus *זֶה יוֹרֵה דִיעָה סִי* unbeachtet lässt, in welcher es aber ausdrücklich heisst: *וְיָמָה* und nicht *בְּשֶׁמֶר* nach *רַבִּינֵי גֵרְשׁוֹן יֵשֵׁב עַל בְּנוֹ (מִשְׁכִּיל אֵל דָּל) שֶׁהַמְיָר*. (Vgl. Or Zorua a. a. D.) welch' letzteres Wort für die Annahme Bloch's spricht. Ebenso dürfte ein neuer Kommentator des Schulehan Aruch, den das bisher in dem halachisch-rituellen Felde geleistete nicht zufrieden zu stellen vermag, die G. A. M. Rothenburg's Nro 544 nicht unberücksichtigt lassen.

Ignaz Goldziher,  
Studirender.

### Erklärung jüdisch-deutscher Worte.

Wenn Herr Rabbiner Dr. Kohut unsere Worte des Talmud mit persischen Sprachausdrücken in Verbindung bringen will; sei es mir auch gestattet, den Ursprung einiger, wenn auch nicht in der talmudischen Literatur vorkommenden Ausdrücke, doch im gewöhnlichen Umgange unseres profanum vulgus gebrauchten Worte nachzuweisen.

Ich will meine, fremdartig scheinenden Ansichten nur als Hypothesen hingestellt und nur die Aufmerksamkeit der Forscher der jüdisch-deutschen Mundart auf ein Gebiet hingelenkt haben, das bisher Ihrer Beachtung entgieng. Mit zwei Worten will ich den Anfang machen.

#### 1. Davenen==

beten. Zu vergleichen mit der arabischen Wurzel *דָּעַע*=beten. Nach meiner Ansicht lernten die Juden dieses Wort, während ihres Aufenthaltes in Spanien von den arabischen Mauren, und verbreiteten dessen Gebrauch im gewöhnlichen Leben nach ihrer Vertreibung aus der pyrenäischen Halbinsel unter ihren Glaubensgenossen anderer Länder. — Auch in den türkisch-tatarischen Sprachen, (in den mehr westlich gelegenen, wie in der Türkei Europa's, an den Ufern des kaspischen Meeres, an der westlichen Grenze der chinesischen Tartarei) wurde dieser Stamm in Verbindung mit dem einheimischen Verbum auxiliare in den Wortschatz aufgenommen; so wird *duav etmek*=Gebet thun, verrichten, beten, gebraucht.

(Forts. folgt.)